

Interview mit Prof. Dr. Christoph Butterwegge für Plusminus am 27.11.2013

0.00

Rot-Grün hat das Rentensystem seinerzeit erheblich umgekrempelt. Was ist damals in der Regierung vorgegangen, um solche epochale Veränderungen anzustoßen?

0.10

Man ist der Auffassung gewesen, dass die alte Sozial- und Rentenversicherung nicht mehr tragbar wären, genannt wurde da immer der demographische Wandel und die Globalisierung, für mich die zwei großen Erzählungen unserer Zeit, mit denen der ganze Reformprozess gerechtfertigt wurde, aber beide Erzählungen tragen eigentlich nicht, weder erzwingt der demographische Wandel diese Umstrukturierung des Rentensystems, noch ist die Globalisierung ein Prozess, der Kürzungen etwa im Sozialsystem erzwingen würde oder den Um- oder Abbau des Sozialstaates.

00.46

Nun sind einige Reformschritte schon heute wirksam. Was hat sich denn nach Ihrer Beobachtung bereits jetzt verändert?

00.54

Die Teilprivatisierung der Altersvorsorge hat hauptsächlich dazu geführt, dass die Profite und Provisionen der Versicherungskonzerne, der Banken und der Finanzdienstleister gestiegen sind. Renten sind dadurch nicht sicherer geworden, erst recht nicht die für Geringverdiener, die sich an solchen Produkten wie Riester-Verträgen gar nicht beteiligen konnten – aufgrund der Tatsache, dass sie gerade so mit ihrem Geld über die Runden kommen und eben nicht noch privat vorsorgen konnten, indem sie zum Beispiel eine Kapital-Lebensversicherung erwerben.

01.27

Das Niveau der gesetzlichen Rente ist schon jetzt gesunken. Wie stark sind die Einschnitte für die heutigen Rentner/innen?

01.35

Mit der Einführung der Riester-Rente hat man das Niveau der gesetzlichen Rentenversicherung abgesenkt, schrittweise von 53 % um die Jahrtausendwende, bis zum Jahr 2030 auf 43% also um 20 %. Davon sind bis jetzt etwas über 3% erfüllt, und das bedeutet: Das gesamte Rentenniveau ist abgesenkt worden, wenn man dann gleichzeitig, wie das geschehen ist, eine Deregulierung des Arbeitsmarktes vornimmt, also mehr prekäre Beschäftigungsverhältnisse zulässt, Mini-Jobs, Midi-Jobs einführt, die Leiharbeit liberalisiert, wenn man auch mit der „Generation Praktikum“ im Grunde den Menschen nur noch die Möglichkeit gibt, entweder unentgeltlich, oder gegen ein ganz kleines Entgelt zu arbeiten dann ist ganz klar, dass immer mehr Menschen in eine Situation geraten, wo die Altersrente nicht mehr ausreicht Und für mich ist der Niedriglohnsektor, der gegenwärtig ausufert und fast schon ein viertel aller Beschäftigten umfasst das Haupteinfallstor, sowohl für Erwerbsarmut heute, als auch für Altersarmut später.

02.45

Vor gut 10 Jahren wurde die so genannte Riester-Rente eingeführt, um drohende Altersarmut abzufangen. Ihre Bilanz nach dieser Zeit?

02.55

Die Riester-Reform war kein Erfolg, sondern vor allem für diejenigen ein Misserfolg, die eigentlich erwartet hätten, dass man ihre Altersrente aufstockt, weil sie als Geringverdiener nicht in der Lage waren entsprechende Anwartschaften zu erwerben, aber genau das ist nicht passiert. Profitiert davon haben im Wesentlichen die Versicherungen, die Banken, Finanzdienstleister, die ein riesiges Geschäftsfeld eröffnet bekommen haben, durch die Riester-Reform, und das nicht zufällig, sondern die Lobbyisten waren im Vorfeld schon tätig und haben natürlich alles getan, dass diese Teilprivatisierung der Altersvorsorge für sie zwar nützlich war und entsprechende Gewinne mit sich brachte, aber nicht für die späteren Rentnerinnen und Rentner.

03.43

Haben sich denn die Rendite-Erwartungen an die Riester-Produkte bisher erfüllt?

03.48

Nein, man muss ein Alter von Methusalem erreichen, damit sich solche Riester-Verträge überhaupt lohnen, das heißt, die Rente ist nicht sicher und eine Rendite ist erst recht nicht zu erwarten, zumindest dann nicht, wenn man früh stirbt. Wenn man sehr, sehr alt wird, dann kann man vielleicht auf Grund dieser Produkte eine zusätzliche Alterssicherung erreichen. Aber für viele Millionen Menschen, die es besonders nötig hätten, im Alter gesichert zu werden, weil sie eben in einem Niedriglohnsektor tätig sind und mit diesem geringen Gehalt am Ende auch Mini-Renten zu erwarten haben, genau für die haben eigentlich die Riester-Produkte nichts gebracht.

04.31

Ihre Analyse: Ist den meisten Menschen aus der heute berufstätigen Generation wirklich schon bewusst, wie ihre Situation im Alter sein wird?

04.40

Nein, Altersarmut ist eine Angst, die viele Menschen mit sich herumtragen und Angst führt meistens dazu, dass man irrational reagiert. Das führt dazu, dass dieses Problem der Unterversorgung im Alter eher verdrängt wird. Und ich glaube, das ist auch der Zustand der öffentlichen Diskussion. Man verharmlost das Problem, man verdrängt es. Man tut so, als handele es sich um ein reines Zukunftsproblem bei der Altersarmut. In Wirklichkeit ist es weder ein Zufallsprodukt, noch erst für die Zukunft relevant, sondern es ist eine bedrückende Zeiterscheinung. Das heißt, schon heute sind viele Menschen arm im Alter. Die 465 000 Menschen, die Grundsicherung im Alter beziehen, sind eigentlich nur die Spitze des Eisberges. Denn gerade im Alter fehlen Informationen darüber, dass man diese Grundsicherung beantragen kann, es fehlen einem Informationen darüber, dass sie einem zustehen, wenn man nur eine kleine Rente bekommt und gerade ältere Menschen schämen sich, sind auch vielfach zu stolz, um einen Antrag auf Grundsicherung, die ja früher Fürsorge bzw. Sozialhilfe hieß, zu stellen. Und das heißt, wir haben es mit einer großen Dunkelziffer zu tun, also viele Menschen sind arm im Alter, ohne dass sie in der amtlichen Statistik auftauchen, und ich finde es verharmlosend, wenn die Bundesregierung so tut, als würde auf Grund der geringen Inanspruchnahme der Grundsicherung im Alter, das auch bedeuten, es gäbe bei uns kaum Altersarmut.

06.06

Bei den Koalitionsverhandlungen wurde an mehreren kleinen Stellschrauben gedreht. Reicht das?

06.12

Nein, es wird im Grunde Flickwerk betrieben. Meines Erachtens wäre es nötig die gesetzliche Rente zu stärken, z.B. dadurch, dass man die Dämpfungs- oder die Kürzungsfaktoren aus der Rentenanpassungsformel herausnimmt, also die Riester-Treppe und den Nachhaltigkeitsfaktor, die sich eben Rentenniveau senkend auswirken. Für mich macht es keinen Sinn auf Privatvorsorge zu setzen, auch nicht die Betriebsrenten zu stärken, weil auch da müsste mit staatlichen, mit Steuermitteln im Grunde subventioniert, zwar die Gewinnchancen dieses Versicherungssektors gesteigert werden, aber es würde nicht dafür gesorgt, dass die Menschen im Alter eine höhere und sichere Rente haben. Das kann nur bewerkstelligt werden, wenn man tatsächlich die gesetzliche Rente stärkt, und Flickschusterei alleine wird das sicherlich nicht erreichen.

07.05

Was müsste eine künftige Bundesregierung tun, um diese Entwicklung zu stoppen?

07.11

Ansetzen muss man sicherlich bei den Löhnen. Wenn niedrige Löhne gezahlt werden, kommt am Ende keine hohe Rente heraus. Deshalb ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn, in der Höhe von mindestens 8,50 €, eher in Richtung von 10.00 € wäre nötig. Außerdem wäre eine Stabilisierung des gesetzlichen Rentensystems, der Rentenversicherung nötig, durch Herausnahme der Kürzungsfaktoren aus der Rentenanpassungsformel, durch die Zurücknahme der Erhöhung des Renteneintrittalters von 65 auf 67 Jahre. Und langfristig wäre für mich die Lösung die Einführung einer solidarischen Bürger- oder Erwerbstätigenversicherung, in die alle einzahlen müssen, sowohl Freiberufler, Selbstständige, Beamte, als auch Abgeordnete und Minister.

08.03

Falls die Reformen von damals nicht korrigiert werden: Was werden dann die mittel- und langfristigen Folgen sein?

08.08

Ich fürchte, dass sich die Armut im Alter ausbreitet, bis in die Mitte der Gesellschaft hinein, dass sie sich dort verfestigt, dass man auch vom Stadtbild her merken wird, dass die Menschen eben nicht mehr einen Lohn für Lebensleistung bekommen, sondern ihren Lebensstandard im Alter nicht halten können und das bedeutet dann, dass man eine alternde Gesellschaft hat, mit zunehmender Armut und das bedeutet auch ein Auseinanderfallen der Gesellschaft.

Fragen: Wolfgang Wirtz-Nentwig